

„Jetzt muss sich was ändern“

Die Lehren aus der Krise: Im Gespräch mit Gudrun Kulzer vom Freiwilligenzentrum

Von Sophie Schattenkirchner

Knapp 100 ehrenamtliche Helfer des Freiwilligenzentrums haben in den vergangenen acht Wochen 2250 Straubinger mit Lebensmitteln versorgt. Für Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligenzentrums, ist nach dieser Höchstleistung aber klar: „Jetzt muss sich was ändern. Dringend.“ Der Verein braucht mehr Zuschüsse und damit mehr Personal im Hauptamt.

Seit Dezember 2018 ist Gudrun Kulzer ehrenamtliche Vorsitzende des Freiwilligenzentrums. Zuvor war sie im Projekt- und Personalmanagement tätig. Diese Berufserfahrung kommt ihr jetzt zugute. Nichtsdestotrotz: Die vergangenen acht Wochen haben an ihren Kräften und denen ihres Teams gezehrt.

Einmal pro Woche, immer donnerstags, haben die freiwilligen Helfer Lebensmittel ausgeliefert. An ältere Menschen, Risikopatienten, Bedürftige. Ein Konzept, das innerhalb weniger Stunden aus der Nachbarschaftshilfe entstanden ist. „Ich hatte schon zuvor immer wieder ein bisschen überlegt“, sagt Gudrun Kulzer. Am Freitag, 13. März, erhielt sie dann einen Anruf von Oberbürgermeister Markus Pannermayr, der wissen wollte, ob eine Einkaufshilfe möglich wäre. „Geben Sie mir eine Stunde, hab' ich gesagt.“

In dieser Stunde entwickelte Gudrun Kulzer einen ersten Fragebogen. Was brauchen die Menschen, wo wohnen sie, wie bezahlen sie. Waren es in der ersten Woche nur 15 Menschen, folgten bald 150 Lebensmittelpakete. Gudrun Kulzers Ehemann begann nach Feierabend zu programmieren, damit die Prozesse beschleunigt werden. Den Fragebogen haben sie bis heute immer wieder verfeinert.

Viele junge Menschen haben sich engagiert

Die Helfer des Freiwilligenzentrums richteten einen Telefon-Dienst ein, um die Bestellungen aufzunehmen. Sehr schnell meldeten sich 30 Leute als Ausfahrer für die Lebensmittel – sie alle koordinierte Sarah Hausladen, die Leiterin des Freiwilligenzentrums.

Als dann die Tafel beschloss, aufgrund der Ansteckungsgefahr zuzusperren, stand für Gudrun Kulzer fest: „Dann ersetzen wir jetzt eben die Tafel.“ Unterstützung erhielten



Sarah Hausladen (rechts), Leiterin des Freiwilligenzentrums, mit den gepackten Tüten.



Bis zu 150 solcher Lebensmittelpakete haben die freiwilligen Helfer pro Woche verteilt.

sie von großzügigen Spendern. So kamen insgesamt 20000 Euro zusammen (wir berichteten), oben drauf gab es noch Essensspenden. Ebenso erhielten sie Hilfe von Straubinger Firmen. Beispielsweise stellten KW Elektrotechnik und Straubinger Metallbau ihre Wagen zum Ausfahren zur Verfügung und packten mit an.

Besonders freut Gudrun Kulzer, wie viele junge Menschen sich engagierten. „Drei Stadträte haben uns sehr geholfen: Christian Ritt, Katharina Dilger und Jürgen Steinmetzer.“

Beim Einkaufen war Gudrun Kulzer immer dabei. Und das, obwohl sie über 60 Jahre alt ist. Die Angst, sich mit dem Virus anzustecken, sei auch bei ihr allgegenwärtig. „Aber ich lege größten Wert darauf, dass alles professionell läuft.“ Ihr ist extrem wichtig, dass das dem



Die freiwilligen Helfer sortieren die Lebensmittel. Insgesamt engagierten sich knapp 100 Menschen.



Christian Dummer, Geschäftsführer von Straubinger Metallbau, beim Verladen. Fotos: Freiwilligenzentrum

Verein anvertraute Geld genau da ankommt, wo es gebraucht wird. An der ehemaligen KfZ-Zulassungsstelle Am Hagen packten die ehrenamtlichen Helfer die Tüten mit den Lebensmitteln. Die Idee für diese Räume kam von der Stadt.

„Dennoch braucht es ein Hauptamt“

Nach acht Wochen kehren nun viele der freiwilligen Helfer zurück in Schule, Studium und Arbeit. Auch die Tafel öffnet wieder. Derzeit liefert das Freiwilligenzentrum noch an sogenannte Selbstzahler, die eine Liste schicken und den vollen Preis dafür bezahlen, und an Menschen des Vereins Lichtblick, der Senioren mit geringer Rente unterstützt.

Wenn Gudrun Kulzer zurückblickt, sagt sie: „Durchhaltevermö-

gen war gefragt.“ Und: „Jetzt muss sich was ändern. Dringend.“ Das Freiwilligenzentrum ist ein Verein, der von Zuschüssen aus Stadt und Landkreis, Mitgliedsbeiträgen und Spenden lebt. Gudrun Kulzer arbeitet ehrenamtlich – so wie ihre Vereinskollegen.

Bei der gesamten Aktion war lediglich die Stelle von Leiterin Sarah Hausladen eine bezahlte Stelle. „Diese muss unbedingt auf ganztags aufgestockt werden“, fordert Gudrun Kulzer, „und wir brauchen außerdem dringend eine zweite feste Stelle.“

Für Gudrun Kulzer ist klar: „Ohne Ehrenamt würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren. Und dennoch braucht es ein Hauptamt.“ Eine praktikable Lösung wäre ihrer Meinung nach, dass Stadt und Landkreis die Zuschüsse für den Verein erhöhen.